

Georgius Agricola – seine Kindheit und Jugend

Gisela-Ruth Engewald (Freiberg)

Erste biographische Ansätze zum Leben und Wirken von Georg Pauer, der sich später Georgius Agricola nannte, reichen bis zu seinem Freund Georg Fabricius (1516–1571) und bis zum sächsischen Chronisten Petrus Albinus (1534–1598) zurück. Beide kannten Georgius Agricola, sie waren Zeitgenossen, sie schrieben Erlebtes und Bekanntes ihrer Zeit auf. Doch über Agricolas Kindheit und Jugend erfahren wir nichts. Erst Ende vergangenen Jahrhunderts wurden durch Reinhold Hofmann und Paul Uhle handschriftliche Quellen der Stadtarchive von Chemnitz und Zwickau sowie des Hauptstaatsarchivs Dresden für die Nachzeichnung des Lebensweges von Agricola ausgewertet. Auch hier erfahren wir über seine Kindheit und Jugend kaum etwas, kommt doch erschwerend dazu, daß die Stadtbrände von Glauchau, Agricolas Geburtsstadt, in den Jahren 1547, 1630 und 1712 nahezu alle Archivalien vernichteten, die Aufschluß über Georgs Kindheit geben könnten. Das galt auch für Agricolas Lebensdaten, die noch im vergangenen Jahrhundert zu Verwechslungen mit Zeitgenossen führten. Obwohl sie von Albinus und Fabricius genannt werden, ist in neuerer Zeit mit dem Auffinden des Textes einer Gedenktafel, die Agricolas Ehefrau Anna im Zeitzer Dom anbringen ließ, in einer Zeitzer Chronik auch der letzte Beweis für die Richtigkeit des Geburtsdatums am 24. März 1494 in Glauchau und seiner Beisetzung im Zeitzer Dom erbracht.

Dem Glauchauer Familienforscher und Archivar Fritz Resch ist es zu verdanken, daß wir heute als gesichert annehmen können, daß Georgs Vater Handwerker war und das Färber- und Tuchmacherhandwerk betrieb und daß Georg noch drei Schwestern und drei Brüder hatte.

Urkundlich gesichert sind drei Eintragungen über Agricolas Studienzeit in den Büchern der Leipziger Universität, und zwar

1. die Einschreibung von Georg Pauer (Agricolas deutscher Name) mit Beginn des Sommersemesters 1514 in die Matrikel der Artistenfakultät mit 6 Groschen Gebühr (6 Groschen Einschreibgebühr zahlten unbemittelte Studenten),
2. im gleichen Jahr wird diese Eintragung geändert auf 10 Groschen, den vollen Gebührensatz,
3. am 4. September 1515, also ein Jahr später, legte Georg Pauer die Baccalaureus-Prüfung ab und beendete damit das Studium an der Artistenfakultät. Georgius Agricola war damit 20 Jahre, als er sich 1514 als unbemittelter Student in Leipzig eintragen ließ (der Eintrag wurde geändert auf den üblichen Satz vermögender Studenten), ein Jahr später schloß er ein Studium ab, das im Normalfall drei bis vier Jahre dauerte und deren Studenten etwa 12 bis 18 Jahre alt waren.

Aus diesen Fakten – Eintragung in das Sommersemester 1514 mit 6 Groschen für unbemittelte Studenten, Änderung der Aufnahmegebühr in den vollen Gebührensatz und Beendigung der Artistenfakultät als Baccalaureus nach bereits einem Jahr Studium – sollen folgende Fragen abgeleitet und näher untersucht werden:

1. Wo hat der Junge Georg die Schule besucht,
2. wo hat er sich so viel Kenntnisse angeeignet, daß er bereits nach einem Jahr Studium an

der Artistenfakultät das Baccalauerus-Examen ablegte,

3. warum war er bereits 20 Jahre, als er ein Studium aufnahm,

4. wieso schrieb er sich zunächst als unbemittelter Student ein, zahlte dann aber er die volle Gebühr?

Reinhold Hofmann machte schon 1898 in seiner Biographie über Georgius Agricola darauf aufmerksam, daß der Schönburgische Landesherr Ernst I. (um 1456–1489) 1480 eine Schule zur Ausbildung von *Choralisten*, also Chorsängern, gründete. Anregungen dazu hatte Ernst I. in jungen Jahren am Hofe des kunstverständigen Herzog Albrecht IV. von Bayern, wo er 1476 weilte, erhalten, die er dann in Stiftungen in seinem Besitz umgesetzte. Neuere Forschungen am Museum und der Kunstsammlung Schloß Hinterglauchau besagen, daß sich die Schule während Agricolas Kindheit im heutigen Schloß Hinterglauchau befand und erst später in ein Gebäude der Stadt Glauchau umzog. In dieser Schule im Schloß wurden acht Knaben bis zum Alter von 12 Jahren (der Zeit des Stimmbruches) für den Gesang in der Kirche ausgebildet. Zugleich erhielten sie eine gute Bildung, denn wie ist es sonst zu erklären, daß, 1502 beginnend, eine ganze Reihe Glauchauer Stadtkinder in der Matrikel der Leipziger Universität zu finden sind. Daß unser Georg als Kind eine sehr schöne Stimme hatte, geht auch aus späteren Briefen hervor. Georgs schöne Stimme, der Unterricht im Glauchauer Schloß und die Tatsache, daß die Kinder der Herrschaft von Schönburg nur wenig älter als er waren, wird den Kontakt zu diesem Herrscherhaus hergestellt haben. Es war um 1500 gar nicht ungewöhnlich, daß sich Herrschaften der Kinder ihrer Untertanen annahmen, besonders dann, wenn diese ungewöhnliche musische Begabungen zeigten. Vergleicht man die Lebensläufe der fünf Kinder der Herrschaft mit den wenigen Angaben zu Agricolas Kindheit, die wir aus seinen späteren Werken oder aus seinen Briefen besitzen, so kommt man zu überraschenden Übereinstimmungen. Einige seien hier angeführt.

1. In seinem 1546 erschienenen Buch «De natura fossilium» erwähnt Agricola einen Aufenthalt in Magdeburg 1511. Im gleichen Jahr weilte auch Wolf I., der älteste Sohn der Schönburger, in Magdeburg.

2. In seinem 1528 geschriebenen Buch «Bermanus, sive re de metallica» vergleicht Agricola die junge Stadt St. Joachimsthal mit Erfurt und Prag in einer Art, daß man annehmen kann, daß er sie kannte. Auch da gibt es Hinweise zum Herrscherhaus der Schönburger. Die Schönburger waren ein Adelsgeschlecht, das dem Kaiser als Reichsunmittelbare direkt unterstand, die zugleich aber auch vom böhmischen König und von den sächsischen Fürsten, den Wettinern, Besitz zu Lehen hatten. Bei jedem Wechsel der schönburgischen Regenten bzw. der Lehensherren mußten die Lehen neu beantragt und damit vergeben werden. Das brachte Reisen mit sich. So weilten die Schönburger Wolf I. (1482–1529) und Ernst II. (1484–1534), nachdem ihre Mutter Anna (1458–1525) ihnen die Machtbefugnisse über den schönburgischen Besitz 1512 übertragen hatte, in Weimar und Dresden bei den Wettinern und mehrmals in Prag.

In Erfurt könnte sich Georg zusammen mit den Schönburger Kindern bei mütterlichen Verwandten aufgehalten haben, denn Mitglieder der fränkisch-thüringischen Adelsgeschlechter von Gleichen (Graf Michael) und von Wertheim (Graf Sigmund der Jüngere) waren neben Anna von Schönburg Vormünder der Kinder (ihr Vater Ernst I. war 1489 *als Hauptmann der Keyserlichen Majestät zu Diensten* bei der Verteidigung der Hausmachtspolitik der Habsburger in den Niederlanden an den Folgen einer Verletzung gestorben). Bezeichnend ist auch, daß Verwandte der Mutter (sie war eine geborene von Rieneck und mit dem Adelsgeschlecht

von Wertheim verwandt) hohe Ämter beim Klerus im Erzbistum Mainz bekleideten. So wurden die Söhne Wolf I und Ernst II. in den Familien ihrer Mutter auf ihre Dienste für die deutschen Fürsten und den hohen Klerus vorbereitet, was Agricola miterlebt hat. Mit der Übernahme ihres Besitzes im Jahre 1512 trat Wolf I. 1515 in den Dienst des Erzbischofs von Magdeburg als Geheimer Rat und wurde Statthalter von Halle. Etwa zeitgleich trat er in den Dienst des Deutschritterordens und beglich damit eine Schuld der Familie diesem Orden gegenüber. Der jüngere Schönburger Sohn Ernst II. trat zur gleichen Zeit in weltlichen Dienst und wurde Geheimer Rat bei dem Wettiner Herzog Georg dem Bärtigen und war viele Jahre Statthalter von Dresden. Die Übernahme der Regens auf ihrem eigenen Besitz 1512, das Anreten von Ämtern bei weltlichen und klerikalischen Fürsten durch Wolf I. und Ernst II. deckt sich in etwa mit Georgs Entschluß, die Universität zu besuchen.

Die Kindheit und Jugend von Agricola so zu sehen, bietet auch die Möglichkeit für Erklärungen seiner Beziehungen zu Vertretern der Kirche in späteren Jahren. Dazu zwei Beispiele:

1. 1524 besuchte Georgius Agricola während seines Italienaufenthaltes zusammen mit Moritz von Hutten (1503–1552), der in Padua studierte, Jacob von Questenberg (1466–1527) in Rom. Dazu eine Erklärung. Moritz von Hutten war Domherr in Eichstätt/Mittelfranken und Neffe von Ulrich von Hutten (1488–1523), Ulrich wiederum ein enger Freund und Ratgeber des Kardinals und Erzbischofs von Magdeburg und Mainz, von Albrecht II. (1490–1545). Ulrich hielt sich viel am erzbischöflichen Sitz auf der Burg Giebichenstein bei Halle auf. Hier war auch Wolf I. von Schönburg. Jacob von Questenberg war der damals höchste deutsche Würdenträger beim Papst in Rom, am Vatikan: Er war der Tischgenosse des Papstes Alexander VI., ab 1505 päpstlicher Protonotar (Aufsicht über Ausfertigung päpstlicher Bullen, Urkunden usw.) und ab 1519 wirklicher Geheimekammerer des Papstes. Der Kontakt sowohl zu Moritz von Hutten als auch zu Jakob von Questenberg läßt auf Agricolas Verbindung zu den höchsten katholischen Würdenträgern schließen.

2. Am 16. Oktober 1534 richtete der spätere Bischof Johann VIII. von Lebus, Johann Horneborch (1490–1555), damals Ratgeber des Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel und Hofrat des Erzbischofs von Magdeburg von Halle aus ein Schreiben an Georgius Agricola in Chemnitz. Er bitte Agricola darin um ein Gutachten für den Oberharzer Bergbau, den der Herzog in den 20er Jahren neu belebt hatte. Das Schreiben ist so abgefaßt, daß man auf eine persönliche Bekanntschaft von Agricola und Horneborch schließen kann. Ob sie sich schon länger kannten oder erst kurze Zeit zuvor kennenlernten, ist nicht nachvollziehbar. Doch sicher ist, daß sich Horneborch im September 1534 im Schloß Glauchau aufhielt, um im Auftrag seines Herrn, des Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, die Festlegungen im Testament Ernst II. von Schönburg, der am 12. September 1534 in Glauchau verstorben war, zu regeln. Ob Agricola das geforderte Gutachten anfertigte, ist nicht bekannt.

Die vier gestellten Fragen ließen sich noch mit verschiedenen anderen Details unterlegen. Zusammengefaßt kann man sie wie folgt beantworten:

Ein Schulbesuch von Georgius Agricola ist nur in Glauchau belegbar, für Schulbesuche in Zwickau, Chemnitz oder Magdeburg, wie sie häufig in Biographien angeführt werden, gibt es keine Beweise. Georgs überdurchschnittlich gute Kenntnisse in Latein und Griechisch sowie in den sieben Fächern des *Studium generale* und sein sicheres Auftreten den Gelehrten seiner Zeit und den gleichaltrigen Angehörigen der Adelsklasse sowie des Klerus gegenüber lassen vermuten, daß er mit seinen Landesherrn, den jungen Schönburgern, an weltlichen und kirchlichen Residenzen erzogen wurde und dort seine Bildung erfahren hat. Nachdem beide

Schönburger Wolf I. und Ernst II. im Jahre 1512 die Regenz in eigenen Besitz und kurz darauf weltliche bzw. klerikale Ämter bei anderen Fürsten übertragen bekamen, war auch Georg frei für den eigenen Lebensweg und die Aufnahme des Studiums in Leipzig. Die gute Erziehung und Bildung in seiner Kindheit ermöglichten es ihm, nach nur einem Jahr Studium an der Leipziger Artistenfakultät das Baccalaureus-Examen abzulegen. Hier könnte vertiefende Forschung ansetzen.

Die Frage, warum sich Agricola zunächst als unbemittelter, dann als vollzahlender Student in die Leipziger Matrikel einschrieb, ist am schwersten zu beantworten. Die Einschreibung als unbemittelter Student deutet auf Agricolas Herkunft als Handwerkersohn hin (auch sein Bruder Franz zahlte 1505 die Summe von 6 Groschen Einschreibgebühr, sein Bruder Caspar allerdings im Jahre 1522 bereits 6,5 Groschen – war zwischenzeitlich eine Gebührenerhöhung eingetreten?). Die Erhöhung der Einschreibgebühr von Georg läßt auf Unterstützung aus angesehenen, wohlhabenden Kreisen schließen. War es eine Abfindung? Auch hier ließe sich sicherlich eine Antwort durch gezielte Forschungsarbeit zur Biographie der Schönburger Herrschaft finden.

Welchen großen Einfluß die Erlebnisse in der Kindheit auf den weiteren Lebensweg haben, formulierte Agricola in seinem «Büchlein vom einfachen grammatischen Anfangsunterricht», das 1520 in Leipzig gedruckt wurde, mit folgenden Worten: ... *irgendwie pflegt das, was wir in den Jahren zarter Kindheit aufnehmen, so mit uns mitzuwachsen, daß es für das ganze Leben ganz fest dauert!*

Literatur

Agricola, Georgius: Ausgewählte Werke. Gedenkausgabe des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden. Hrsg. von Prescher, Hans und Mathé, Gerhard. Bd. II (Berlin 1955); Bd. IV (Berlin 1958); Bd. VI (Berlin 1961); Bd. IX: Briefe und Urkunden (Berlin 1992).

Museum und Kunstsammlungen Schloß Hinterglauchau. Sonderheft (Die Schönburger. Wirtschaft. Politik. Kultur) Glauchau 1990/91; Schriftenreihe Heft 9, Glauchau 1992.

Historisch-genealogische Nachschriften von dem uralten Geschlecht derer Grafen und Herren von Schönburg. Waldenburg 1772.

Albinus, P.: Meißnische Land Chronica. Dresden 1589.

Albinus, P.: Meißnische Berg Chronica. Dresden 1590.

Amrhein, A.: Die Prälaten und Canoniker des ehem. Collegiatsstiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Würzburg 1882.

Eckardt, E.: Chronik von Glauchau. Glauchau 1882.

Engewald, G.-R.: Georgius Agricola. Leipzig/Stuttgart 1994.

Fischer, W.: Zum 450. Geburtstag Agricola's, des «Vaters der Mineralogie» und Pioniers des Berg- und Hüttenwesens. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläonthologie, Abteilung A, Stuttgart 1944.

Hofmann, R.: Dr. Georgius Agricola aus Glauchau, der Vater der Mineralogie. Glauchau 1898.

May, J.: Der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Mainz und Magdeburg.

München 1855.

Resch, F.: Neue urkundliche Forschungsergebnisse zur Sippengeschichte von Georg Agricola auch Glauchau (Sachsen). In: Zum 450. Geburtstag Agricola's, des «Vaters der Mineralogie» und Pioniers des Berg- und Hüttenwesens. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläonthologie. Abteilung A, Stuttgart 1944.

Prescher, H.; Wagenbreth, O.: Georgius Agricola – seine Zeit und ihre Spuren. Leipzig/ Stuttgart 1994.

Schön, Th.: Geschichte des fürstlichen und gräflichen Gesammthauses Schönburg. Bd. V, Waldenburg 1903.

Schönburg, M. A.: Ernst II., Graf und Herr von Schönburg und sein Haus. In: Die Heimat (7), Glauchau 1934.

Uhle, P.: Urkunden zur Geschichte der Stadt Chemnitz im Schmalkaldischen Krieg. In: Mitteilungen des Vereins Chemnitzer Geschichte 4(1884).

Wolf von Schönburg und der Deutsche Orden. In: Schönburgische Geschichtsblätter (1915)23 Waldenburg.